

Erhebt Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
"Der Sonntag's
Café."

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S
außerhalb desselben
M. 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einschickungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
schickung 2 S
bei mehrmal. 10 S
außerhalb 10 S die
Kspaltige Zeile
oder deren Raum.

Bewerbte
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 60.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 21. April.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Amtliches.

Die erste Volksschullehrer-Verensprüfung haben u. a. mit Erfolg
bestanden: Albert Deng, Nagold; Christian Dürr, Offingen; Friedrich
Nuer, Neubulach; Gottlieb Hamberger, Breitenberg; Christian Lalmann-
Gros, Neuenstadt; Johannes Kessler, Schrenzhay; Johannes Sch, Adt,
Freudenstadt.

Tagespolitik.

Wieder ist die Erregung innerhalb der samoanischen
Bevölkerung auf einen Grad gestiegen, daß die Nachricht
von dem Ausbruch neuer Unruhen täglich erwartet werden
muß. Damit werden aber von Neuem die Interessen
Deutschlands auf der Inselgruppe in Frage gestellt, Interessen,
die vom wirtschaftlichen wie vom maritimen Gesichtspunkte
aus als verhältnismäßig schwerwiegend bezeichnet werden
müssen. Die "Nat.-Ztg." erzählt von gut unterrichteter
Seite, daß an maßgebender Stelle bereits die Eventualität
einer stärkeren Machtentfaltung ins Auge gefaßt wird.
Daneben dürfte auch der Erwägung Raum gegeben werden,
auf welchem Wege dem jetzigen, auf die Dauer absolut
unhaltbaren Zustande der gemeinsamen Hoheitsrechte Deutsch-
lands, Englands und Nordamerikas ein Ende gemacht werden
könne. Nicht mit Unrecht werde die Meinung laut, daß
sich aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt eine politische Konstellation
ergeben werde, die der Erfüllung berechtigter Ansprüche
Deutschlands in der Samoafrage bessere Ansichten eröffnet.
Wie immer aber sich die Dinge gestalten werden, daran
wird unter allen Umständen festzuhalten sein, daß eine
Änderung der bestehenden Abmachungen nur in dem Sinne
und in der Richtung denkbar sei, daß Deutschland die
Alleinherrschaft auf der Inselgruppe übernimmt.

Zur Kriegsstimmung in Spanien wird aus Madrid
geschrieben: Sämtliche hiesigen Theater und, ihrem Bei-
spiel folgend, viele der anderen größeren Städte,
veranstalten Sondereinstellungen zur Erhöhung des Kriegs-
fonds. Der Madrider Magistrat hat einen Ausschuß ein-
gesetzt, um ein besonderes Stiergefecht zu demselben Zweck
zu veranstalten. Die Kadzabrer von Barcelona haben zu
Gunsten der Vermehrung des Geldwaders einen großen
Blumenlorenz geplant. Der Luftschiffer Don José Dualla
will in Madrid auf seine Kosten eine Luftfahrt unternehmen
und den Ertrag ganz zu dem erwähnten Zweck hergeben.
Der "Imparcial" (Unparteiische), die einflussreichste Madrider
Zeitung, hat eine besondere Rubrik "Porla Patria" ein-
geführt. Dieselbe läßt ersehen, daß die Eisenbahngesellschaften
von Lorca und Pontevedra, der Unterstützungsverein der
Madrider Droschkenführer, ja sogar die Beamten und die
Gefangenen (!) des Gefängnisses Almodovar del Campo und
ähnliche Klassen den Ertrag eines Arbeitstages zu dieser
vaterländischen Manifestation beigetragen haben.

Derjenige große Kulturstaat, der so oft wegen seiner
souveränen Abneigung gegen allen Militarismus geprießen

worden ist, unternimmt es, den Frieden der Welt zu führen,
und zwar mit einer Rücksichtslosigkeit, wie sie die Geschichte
selbst gesehen hat. Wir sind mit den Vereinigten Staaten
durch vielfache Interessen verbunden und haben mit ihnen
politisch stets in guter Freundschaft gelebt. Andererseits
haben wir von Spanien im Laufe der Zeiten nicht gerade
viel Freundliches erfahren. Das kann uns aber nicht
hindern, anzuerkennen, daß die Ver. Staaten Spanien gegenüber
bei der Anzettelung des nunmehr fast unvermeidlichen
Krieges im Unrecht sind. Es ist der unverhüllteste Eroberungs-
krieg, der sich denken läßt. Und dieser Krieg wird hervor-
gerufen nicht im Interesse einer Dynastie, sondern aus dem
Nothbedürfnis einer demokratischen Republik heraus. Wie
viel Wahres war doch an der Behauptung Volkes im
Reichstage: Heute werden die Kriege nicht mehr von den
Kabinetten, sondern von den Völkern gemacht! Mit solch
elementarer Gewalt hat wohl noch nie der Egoismus eines
ganzen Volkes in die Geschichte der Welt eingegriffen. Und
ist es nicht eine geradezu tragische Ironie, daß es daselbst
Volk ist, in dessen Schoß das ideale Streben nach Be-
seitigung aller Kriege, nach Verkündung und Befestigung
des ewigen Friedens geboren ward? Ein nordamerikanischer
Bürger, Eliza Burritt war es, der um die Mitte dieses
Jahrhunderts den Anstoß zu jener Bewegung der Friedens-
freunde gab, die noch heute fortbauert, ja gerade im letzten
Jahrzehnt einen neuen Aufschwung genommen hat. Es hat
sich eine ansehnliche Zahl erstarrter Männer aus den meisten
europäischen Parlamenten zu alljährlich wiederkehrenden
Konferenzen vereinigt, um darauf hinzuwirken, daß die
Staaten sich durch Verträge gegen einander verpflichten,
ihre Streitigkeiten auf schiedsrichterlichem Weg auszutragen.
Vor Jahr und Tag hat man dann als einen glänzenden
Erfolg dieser Bestrebungen verkündet, daß zwischen den
Vereinigten Staaten und England über einen solchen Ver-
trag verhandelt werde. Derselbe hat zwar noch heute
der Bestätigung, aber die Friedensfreunde glaubten doch,
versichern zu können, daß ihr Prinzip zum Durchbruch und
zur praktischen Anerkennung gelangt sei. Und nun? Wo
findet sich in den Berichten aus der Union auch nur der
Schatten einer Neigung, die Differenz mit Spanien einem
Schiedsgericht zu überweisen? Das monarchische, mili-
taristische Deutschland rief, als ihm wegen der Karolineninsel
ein ernstliches Zerwürfniß mit Spanien drohte, den Schieds-
spruch des Papstes an; das Geburtsland der modernen
Schiedsgerichtsbewegung greift bei der ersten ernsthaften
Verwicklung sofort zum Schwert. Wie hätte es im vor-
liegenden Fall auch anders gefonnt? Was die Union von
Spanien will, hätte ihr kein Schiedsgericht der Welt zu-
erkennen können, darum versucht sie ihr Glück mit den
Waffen. Die Habgucht drängt alle Moral und alle
Humanität zurück.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 20. April. Das R. Oberamt Nagold
fordert wiederholt nachdrücklich zur Versicherung der Feld-
früchte gegen Hagelschlag auf und wünscht, daß die Ge-
meinden einen Teil der Kosten der Hagelversicherung auf
die Gemeindefasse übernehmen. Der neue Prämontarist
beträgt: a) für Altensteig Dorf, Beuren, Egenhausen, Enthal,
Hünshron, Gärweiler, Ueberberg; für Gerste, Hafer, Som-
merweizen zc. für 100 M. Versicherungssumme 95 S, für
Dinkel und Einfern 1 M. 10 S; b) für Bernsdorf, Etmanns-
weiler, Gaugenwald, Simmersfeld, Spielberg wie ad a
100 bzw. 115 S. Agent ist Herr Verwaltungs-Aktuar
Maier hier.

) Altensteig. Am 14. ds. wurde hier nach früher
vorgemommener technischer Prüfung die praktische Lehrlings-
Prüfung abgehalten, an welcher sich 12 Lehrlinge beteiligten
und zwar: 3 Käfer, 2 Gypfer, 2 Schneider, 1 Wagner, 1
Zimmermann, 1 Schuhmacher, 1 Mehger, 1 Bäcker. Hier-
bei wurden gut und sauber gearbeitete sogenannte Gesellen-
stücke vorgelegt, bestehend in 3 Häffern, 1 Rad, 1 Paar
Zugstiefeln, 2 Paar Hosen und Westen und 1 Hefentromm.
Von dem Zimmermann wurde unter Weisen der Prüfungs-
Kommission vorher eine Wand angelegt, auch lagen sehr
gute Zeichnungen von demselben vor. Sämtliche Lehrlinge
machten sich sowohl durch ihre angefertigten Arbeiten als
auch durch ihre prompten, richtigen Antworten auf die durch
die Prüfungsmeister betreffe ihres Handwerks an sie gestellten
Fragen ihren Lehrmeistern alle Ehre.

* Von der oberen Nagold, 18. April. Zur
Taufe des 7. Sohnes der Bauer'schen Eheleute in Ueberberg
hat der König Patenstelle übernommen und ein Patengeschenk
gewährt.

* Calw, 18. April. Heute fand hier eine sehr zahl-
reich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der
deutschen und konservativen Partei aus den Oberämtern Calw,
Nagold, Herrenberg und Neuenbürg statt. Nach sehr leb-
hafter und höchst anregender Debatte vereinigten sich, wie
die "Würtl. Landeskorrespondenz" schreibt, sämtliche Ver-
treter einstimmig auf einen Kandidaten. Letzterem (den
Namen scheidet man noch nicht verraten zu wollen) wird nun
von einer aus 8 Herren bestehenden Kommission die Kandi-
datur persönlich angeboten werden und es ist zu hoffen, daß
schon in den nächsten Tagen den Wählern ein sehr tüchtiger
und populärer Kandidat präsentiert werden kann. So viel
steht mit Sicherheit fest, daß die bisher vereinigte konservative
und deutsche Partei auch diesmal geschlossen in den Wahl-
kampf eintreten wird. (Tab. Chr.)

* Calw, 18. April. Der Bienezüchterverein des Be-
zirks Calw hielt gestern im "Badischen Hof" seine Früh-
jahrerversammlung ab. Hauptpunkt der Tagesordnung war

Lesefraue.

Nachdem ein Kampf der Leidenschaft
Das Herz Dir brocht zu spalten,
Dann lag nicht ab, bis Dir's gelangt,
Dir selber zu begehnen.

Ihr Geheimnis.

(Hörsehung.)

Er brachte den Wein und sie leerte das Glas auf einen
Zug. Wie Feuer rieselte es ihr durch die Adern, und sie be-
kam wieder Mut. Nein, heute abend wollte sie die Welt noch
zu ihren Füßen sehen und versuchen, zu vergessen, was der
morgende Tag ihr bringen würde.

Sie Gordon sah sie erleichtert an.
"Gott sei Dank, daß die Farbe in Ihre Wangen zu-
rückkehrt! So dürfen Sie nie wieder ausfallen, ich war zu
erschrocken, als ich Sie sah. Ich fürchtete schon, der Geist
einer verstorbenen Lady Charnleigh sei Ihnen erschienen."
Ein tiefer Seufzer entrang sich ihren Lippen. "Ja, ein
Gespenst ist mir erschienen und hat mich fast getödet."

Sie dachte, ob seine Liebe wohl dieselbe bleiben würde,
wenn er hörte, daß sie nicht mehr Lady Charnleigh sei,
sondern die arme Leonie Rayner.

Sie sah zu ihm auf. "Ich muß jetzt zu den Gästen
gehen," sagte sie. "Die Musik setzt schon wieder ein, und
ich habe viele Tänze versagt. Aber eins sagen Sie mir
noch: Haben Sie mich wirklich von ganzem Herzen lieb?"

Er sah sie zärtlich an.
"Sie glauben nicht wie sehr," erwiderte er.
"Würden Sie mich ebenso lieb haben, wenn ich arm
wäre?"

"Ja gewiß, äußere Umstände sprechen bei meiner Liebe
garnicht mit. Wenn Sie morgen eine Bettlerin würden, so
würde meine Liebe die gleiche, oder nein, ich würde Sie noch
tausendmal lieber haben."

"Wirklich?" fragte sie.
"Ja, ich würde in dem Fall nur bedauern, daß ich nicht
so reich bin, um Ihnen den vollen Glanz zu gewähren, an
den Sie gewöhnt sind."

"Sie sind nicht reich?"
Er lachte. "Nein, Geliebte, nicht was man in unseren
Tagen so nennt, denn meine Güter sind belastet. Ich wollte,
ich besäße genug, um die ganze Welt zu erwerben und Ihnen
dann zu Füßen legen zu können."

"Dies Kompliment kann nicht mehr übertroffen werden,"
versetzte Leonie, "darum wollen wir uns jetzt trennen. Ich
habe zwei Tänze versäumt und muß mich jetzt bei den
Herren entschuldigen. In dem nächsten hat mich Lord
Holdere engagiert, ich hoffe, er wird mir sehr dankbar für
die Schnallen sein."

Und ein tiefer Seufzer stieg aus ihrem Herzen auf.
Hätte er sie nicht um die unglücklichen Schnallen gebeten,
so wäre das Testament voraussichtlich für immer dort liegen
geblieben. Aber es war nicht seine Schuld, eine höhere
Hand hatte die Dinge so gefügt, damit Gerechtigkeit geschähe.

Sobald Hauptmann Barlow Leonie sah, kam er auf
sie zu. "Die Königin des Festes fehlt und die Räume
waren öde und kalt. Wo waren Sie nur so lange?"

"Ich habe in einem Zimmer, in welchem Gespenster
umgehen, nach goldenen Schnallen gesucht," erwiderte sie
und bemühte sich, ihrer Stimme Festigkeit zu geben. Aber
es gelang ihr nicht.

Paul sah Leonie zärtlich an.
"Sie sind ermüdet und sollten sich ausruhen, Leonie,
tanzen Sie nicht mehr."

Sie lachte. "Wie sollte ich das wohl anhalten, wenn
die Musik so einladend erklingt! Wo ist Kelly? Amüsiert
sie sich gut?"

"Sie und alle andern. Jeder einzelne ist entzückt von

dem heutigen Abend. Sie werden öfter einen Ball geben
müssen, Leonie."

Sie lachte wieder auf. Es war ja der letzte Abend
ihres schönen Lebens. Von morgen an würde er hier herrschen
und Bälle und Feste geben, er würde die Erbschaft antreten,
die ihr so viel, ja alles gewesen war.

"Aber man soll noch lange an diesen Abend zurück-
denken," sagte sie sich, "niemand soll mir nachsagen
dürfen, daß ich nicht mit Glanz von der Bühne abge-
treten bin."

Und diesen Entschluß führte Leonie auch durch. So
schön, so bezaubernd war sie noch nie gewesen; sie tanzte
mit vollendeter Anmut, sie sprach mit Geist und Lebhaftigkeit
und suchte als Virtuosin überall zu sein und für das Ver-
gnügen eines jeden Gastes zu sorgen. Alle waren ihres
Lobes voll und bewunderten und beneideten sie.

Der nächste Morgen graute bereits, als der Ball sein
Ende erreichte und die Gäste sich verabschiedeten, lebhaft
bedauernd, daß das unvergleichliche Fest schon vorbei sei.
Paul Barlow hatte erst spät Gelegenheit gefunden,
Leonie ein Stück Papier zuzustecken.

"Bitte, lesen Sie dies," hatte er gesagt, "morgen werde
ich mir die Antwort abholen."

Sie hatte es achtlos in die Tasche geschoben. Was
lag daran! Morgen würde er ganz andere Dinge von ihr
erfahren und von nun an ihre Stelle einzunehmen haben.

"Geben Sie recht bald wieder einen Ball, liebe Lady
Charnleigh," hat ein junges Mädchen beim Abschied, "es
war so reizend heute abend."

Leonie lachte laut auf. Es war ein schrilles, bitteres
Lachen und sie sah an dem erschrockenen Ausdruck ihres
Gastes, daß sie sich nicht genügend beherrschte hatte.

"Ich bin etwas abgesspannt," entschuldigte sie sich, "be-
denken Sie, daß ich von heute früh neun Uhr an habe

ein Vortrag von Lehrer Fischer über die Bienenweide. Er betonte, daß der einzelne Bienenzüchter es nicht in seiner Macht habe, dieselbe wesentlich zu bessern; dagegen soll jeder Bienenzüchter in uneigennützigster Weise Land- und Forstwirtschaftliche Vereine, Verschönerungsvereine u. s. w. für seine Interessen zu gewinnen suchen, damit in Feld und Wald, an den Blüten und Abhängen Bienenpflanzen gezogen werden, der diesjährige Verein verteilt an seine Mitglieder Samen von Honigpflanzen zu geeigneter Anpflanzung; auch das hier vielfach gepflegte „Arabis alpina“ wird von den diesjährigen Bienenzüchtern gerne abgegeben.

Stuttgart, 17. April. Aus dem württembergischen Militärretat, der durch die zu uns kommenden Reichstagsberichte nur eine längliche Behandlung erfährt, teilen wir nachstehend einige allgemein interessierende Einzelheiten mit: Die Präsenzstärke des württembergischen Armee-corps umfaßt 19 745 Mann, 3278 Unteroffiziere, 86 Militärärzte, 44 Zahlmeister, 23 Rohförzte und 933 Offiziere. Die fortdauernden Ausgaben sind pro 1898 auf 20 743 315 Mark festgesetzt gegen 19 886 054 Mark im Vorjahre. Eine Erhöhung hat insbesondere Kap. 25, Naturalverpflegung, erfahren, nämlich um 1 655 489 Mark, während das Kap. 24, Geldverpflegung der Truppen, ein Minus von 1 026 973 M. aufweist. Weitere namhafte Erhöhungen haben auch die Kap. 27 und 33, Garnisonsverwaltungs- und Serwiswesen und Verwaltung des Remontedepots erfahren. Für Geldverpflegung der württembergischen Truppen sind im ganzen 8 866 688 Mark bewilligt worden, für Naturalverpflegung 5 162 838 Mark, für Garnisonsverwaltungs- und Serwiswesen 2 139 280 Mark, für Bekleidung und Ausrüstung der Truppen 1 331 749 Mark, für Artillerie- und Waffenwesen 1 124 649 Mark, für Ankauf der Remontepferde 585 513 M. u. s. w. Die Summe der einmaligen Ausgaben berechnet sich im ordentlichen Etat auf 2 223 294 Mark (weniger gegen das Vorjahr 193 210 Mark), die des außerordentlichen Etats auf Null, während im Etat pro 1897/98 5 600 000 Mark zur Schaffung einer Reserve an Feldartilleriematerial eingestuft waren. Unter den einmaligen Ausgaben heben wir folgende Hauptposten hervor: 1 000 000 Mark zur Schaffung einer Reserve an Feldartilleriematerial, 250 000 Mark als letzte Rate zur Errichtung eines Remontedepots, 230 000 Mark zur Erweiterung des Exercierplatzes bei Ludwigsburg (letzte Rate), 165 000 Mark zur Abänderung von Tornistern nebst Zubehör und von Patronentaschen, 162 000 Mark zur Beschaffung von 180 Remonten zur erstmaligen Besetzung des Depots in Breitbühl (die Remonten müssen im Alter von 3-4 Jahren beschafft werden und der Durchschnittspreis ist incl. von 50 Mark Transportkosten auf 900 M. angenommen), 100 000 Mark zur Ausrüstung der Feldbäckereikolonnen mit fahrbaren Feldbacköfen (erste Rate; der Gesamtbedarf ist auf 250 000 Mark an geschlagen), 82 500 Mark für einen Neubau eines Dienstgebäudes für das Bezirkskommando Gmünd, 100 000 Mark zum Erwerb der Fahrzeuge ältester Konstruktion in den Infanterie-Manitonskolonnen (letzte Rate einer Gesamtsumme von 330 000 M.), 30 000 Mark zur Umwandlung der vier- in zwei-spännige Fahrzeuge der Corps-Telegraphenabteilung, 16 644 Mark zur Ausrüstung des Armeecorps mit Fahrrädern (erste Rate; der Gesamtbedarf von 133 Stück à 228 Mark soll in zwei Jahren beschafft werden) u. s. w. — Im Großen und Ganzen ist der Militärretat mit Rücksicht auf die Forderungen für die Marine mit größter Sparsamkeit aufgestellt worden, so daß für den Reichstag kein Grund vorlag, namhafte Abstreichungen vorzunehmen. Am württembergischen Etat wurden nur 71 500 Mark abgestrichen und zwar bei der Erzigung zur Errichtung eines Remontedepots (letzte Rate 250 000 Mark).

Stuttgart, 18. April. Am gestrigen Sonntag wurde in Anwesenheit Ihrer Maj. des Königs und der Königin sowie Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Pauline die

neue evangelische Kirche in der Westvorstadt, die Pauluskirche, feierlich eingeweiht.

* Die Jahresberichte der württembergischen Fabrik-Inspektoren für 1897 sind nunmehr erschienen. In früheren Jahren wurde sie dem „Gewerbeblatt für Württemberg“ beigelegt, heute präsentieren sie sich erstmals als besondere Druckschrift. Der größere Umfang, den die Berichte in diesem Jahre angenommen haben, nötigte dazu. Die Seitenzahl der Berichte hat sich gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt, sie stieg von 44 auf 100, was zu einem Teil auf die eingehenderen Darlegungen der Berichterstatter, zum andern auf den größeren Druck zurückzuführen ist. (Die Berichte sind durch jede Buchhandlung zum Preise von 1 Mk. zu beziehen; sie werden übrigens den Arbeitervereinigungen, Gewerbevereinen, Handels- und Gewerbe-kammern u. unentgeltlich zugestellt.)

* **Vaihingen a. E.** ist von einer großen Sorge befreit worden. Es hatte in letzter Zeit häufig gebrannt. Jetzt hat man den Brandstifter festnehmen können. Am Samstag früh 4 Uhr war in der Nähe des Pulverdingers Hofes ein Heuhaufen im Werte von 2000 M. abgebrannt. Der Verdacht lenkte sich auf einen Stromer und als dieser auch in der Landjägerwohnung bettelte, wurde er festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er sofort unumwunden zu, den Brand gelegt zu haben. Er legte sodann auf weitere Fragen bezüglich der verschiedenen anderen Brandfälle das Geständnis ab, die Spitalscheuer, die Scheuern des Karl Schmid, J. Beckfingher und Fr. Fischer, sowie die zusammengesetzten Anwesen der K. Rapp Ww., des Fr. Fecht, W. Bräuninger und Fr. Winter in Brand gesteckt zu haben. Dem Amtsgerichtsdienste soll er bei seiner Abführung in die Untersuchungshaft erklärt haben, daß er, wenn er nicht verhaftet worden wäre, den Vaihingern heute nacht ein Licht aufgesteckt hätte. Auch hat er angegeben, daß er die Scheuer des Schultheißers in Schwieberdingen vor etwa 8 Jahren aus Rache angezündet habe.

* **Hagerloch, 17. April.** Eine heute nachmittag im Gasthaus zum Hirch hier abgehaltene seltene Festschmuck nahm ein tragisches Ende. Fünf achtzigjährige Männer: Drechsler Josef Rehler, Fidel Schaller, Jakob Hohenemser von hier, Josef Huber von Weilbois und Konstantin Münzer von Gruol hatten sich zusammengefunden um ihren 80sten Geburtstag festlich zu begehen. Fremde, Verwandte und Bekannte hatten sich in großer Zahl eingefunden, so daß man den Hirch bis auf den letzten Platz gefüllt fand. Die Stimmung war im ganzen Saale eine sehr gehobene. Neben, Toaste und vierstimmige Lieder wechselten mit einander ab. Ein Redner wies darauf hin, wie schön es sei, ein so hohes Alter zu erreichen, und dabei noch so rüstig und gesund zu sein. Da erhob sich einer der Aktziger, der alte Schaller — ein landbekannter Hühnboß — und sprach: Reinetwegen, ihr könnt lange sagen, achtzig sei ein schönes Alter, mir wär's doch lieber, ich wäre erst 50! sprach und setzte sich unter großem Beifall. Und gerade auf diesen schmerzlichen Worten lauerte der Senienmann schon vor der Thüre. Kaum hatte er das Wirtshaus verlassen, so schwanden ihm die Lebenskräfte, er starrte in den Armen der Seinen, noch ehe er seine Wohnung erreicht hatte. (Das rasche Ende hat wohl ein Herzschlag infolge der Aufregung herbeigeführt.) (Schw. B.)

* (**Gefährliche Wette.**) Ein Einjährig-Freiwilliger, jetzt Gefreiter, des Ulmer Gren.-Rgt. Nr. 123 ab dieser Tage infolge einer Wette in einem Restaurant 47 hartgepölkerte Eier in einer Stunde. Von anderer Seite wird behauptet, daß der junge Mann nur 25 Eier verschlungen habe. Doch genügt schon letztere Zahl, um über diese Leistung unverhohlen seine Verwunderung auszubrechen.

* (**Verschiedenes.**) In Enzberg, Dürrmengen-Mühlacker und Liengingen ist die Maul- und Klauen-seuche aufs Neue ausgebrochen. — In Tübingen hat

sich ein 17 Jahre altes Mädchen aus Stuttgart in selbstmörderischer Weise eine Angel in den Kopf gesteckt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Dieselbe war bei Verwandten dort zu Besuch. — In Blaubeuren wurde ein Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz gegründet. — In Tuttlingen wurde der seit 16. ds. Mts. vermiste 2½ Jahre alte Enkel des Bürgermeisters Heinzmann von Immendingen als Leiche aus der Donau gezogen. — In Konstanz zog man aus dem Rhein die Leiche des Privatiers Anton Röhrl, der noch tags zuvor seine neugebaute Villa verkauft hatte. Man weiß nicht, ob es sich um Selbstmord oder Unglück handelt. — Am Ofterfest wurden in Eßlingen die ersten Schwalben beobachtet. — Diese Woche entwendete ein 19jähriger Bursche in Gmünd seinem Vater aus der Kommode in der Wohndecke 110 Mk. Mit diesem Geld unternahm er mit 2 Freunden eine Vergnügungsreise nach Bayern, und in zwei Tagen war das Geld schon durchgebracht. Einer der Diebler ist verhaftet, während der andere durch die Flucht entkam, zweifellos aber in Bände gezwungener Weise an seinen Bestimmungsort zurückkehren wird.

* (**Konkurse.**) Adolf Hermann, Bauer in Ueberzulsbach, M. Redarjum. Karl Döbler, Maurermeister in Oberboihingen, O. A. Rürtingen. Josepha Frankenreiter, Witwe des Michael Frankenreiter in Jagstheim, Gemeinde Kirchheim a. R., O. A. Keresheim.

* **Karlruhe, 18. April.** Der Kaiser ist heute vormittag 10 Uhr 15 Min. mit Extrazug von Wiesbaden hier eingetroffen.

* **Berlin, 16. April.** Aufsehen erregte auf dem Chirurgkongress ein Vortrag des Prof. v. Bruns aus Tübingen über barbarische Gewehrgechosse. Der Redner besprach die von den englischen Truppen in Indien gegen die aufständischen Bergstämme verwendeten „Dum-Dum-Geschosse“, die sich als furchtbare Explosivgeschosse erwiesen haben. Auf Grund eigener Versuche an Leichen bestätigte v. Bruns, daß jene durch geringe Abänderung von kleinkalibrigen Projektilen erzeugten Geschosse furchtbare Verletzungen im Körper anrichten; er schloß mit dem Wunsche, die deutsche Regierung möge Schritte thun, um durch eine internationale Vereinbarung eine Ergänzung der Petersburger Konvention zu erwirken, wonach nur mit hartem Mantel versehene Geschosse für kleinkalibrige Gewehre zugelassen würden, da die Waffe den Feind nur kampfunfähig machen, nicht aber verstümmeln solle. Die Versammlung drückte durch anhaltenden Beifall ihre lebhafteste Zustimmung hierzu aus, welcher außerdem noch zwei angefehene Chirurgen, Lauenstein und Köhler, durch besonderen Dank für Prof. v. Bruns Ausdruck gaben.

* **Berlin, 19. April.** Die Voss. Ztg. berichtet aus Koblenz: Gestern nachmittag entgleite bei Ehrenbreitstein ein von Niederlahnstein kommender Güterzug. Die Lokomotive und 15 Waggons wurden beschädigt, ein Bremser schwer verletzt. Dasselbe Blatt meldet aus Brau: Als gestern abend einige Bauernbündler von einer Versammlung in Gleichenberg heimkehrten, wurden auf sie 8 Gewehrschüsse abgefeuert. 4 Bauernbündler wurden verwundet.

* **Berlin, 16. April.** Die Konfirmation des Kronprinzen Wilhelm und des Prinzen Eitel Friedrich ist für die Pfingstwoche in Aussicht genommen.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gejet betr. die deutsche Flotte.

* Auf dem Fort Mengersdorf bei Köln versuchte ein wegen Fahnenflucht zu 8 Monaten Festung verurteilter Soldat, nachdem er bereits 3 Monate verbüßt hatte, zu entfliehen. Der aufschneidende Gefreite gab 4 Schüsse auf den Flüchtling ab, worauf dieser in Brust, Arm und Bein getroffen tödlich verletzt zusammenbrach.

* (**Postkarten aus Kiautschou.**) Die „Zeitg.

liebenswürdig sein müssen, und das ist eine schwere Aufgabe im Leben.

Sir Gordon trat heran, um sich zu verabschieden. „Ich werde mir morgen Ihr Jawort holen,“ küßte er, da sie allein nebeneinander standen, „Sie haben mich heute sehr hoffnungsvoll gemacht.“

„Nicht morgen,“ bat sie, „ich muß morgen Ruhe haben. Bitte warten Sie bis zum Donnerstag.“

„So lange Sie wollen, Leonie,“ erwiderte er. „Wenn Sie nur zuletzt die Meins werden, und ich bin meiner Sache jetzt sicher.“

Eine plötzliche Sehnsucht ergriff sie, sich in seine Arme zu werfen und ihm alles zu erzählen. Er würde sie trösten und ihr Halt im Leben sein. Aber sie unterdrückte den Wunsch, jetzt sollte ihr Geheimnis noch nicht bekannt werden.

Sie hielt sich aufrecht, bis der letzte der Gäste verschwunden war. Dann musterte sie mit einem langen Blick die schönen Räume und nahm Abschied von ihrem verlorenen Paradies.

Während sie so in Gedanken versunken da stand, trat Lady Jonhove ein und rief aus: „Sie sind hier ganz allein, Leonie? Mrs Day hat Sie schon überall gesucht. Wie hübsch ist der Abend verlaufen und mit welchem Geschick haben Sie alles durchgeführt! Sie sind wirklich für Ihre Stellung geschaffen.“

„Glauben Sie, daß ich sie besser ausfülle, als die einer armen Gouvernante?“

„Ja, und noch mehr: ich glaube, niemand könnte würdiger sein als Sie, auf solchem Platz zu stehen.“

„Vielen Dank, Tantechen. Und nun gute Nacht. Man ist fast verjücht, guten Morgen zu sagen, die Sonne ist aufgegangen und die Vögel singen schon.“

Leonie ging in ihr Zimmer und entließ ihr Mädchen, sobald dieses ihr die Prachtgewänder abgenommen und die Diamanten aus den Haaren gelöst hatte. Endlich war sie

allein, allein mit ihren Gedanken und ihrem Schmerz und konnte sich diesem ganz hingeben. Sie schloß die Thüre ab, warf sich aufs Bett, weinte und schluchzte, bis der Quell ihrer Thränen versiegt war und stumme Verzweiflung sich ihrer bemächtigte. Sie war zu unsagbar glücklich gewesen und nun war mit einem Schloge alles vorbei.

Sie erhob sich und trat an das Fenster, damit die frische Morgenluft ihren heißen Kopf kühle. Wie schön war es da draußen! Die Sonne ging auf und färbte den Horizont und ein leichter Dunst breitete sich über die Erde. Die Blumen dufteten und die Vögel sangen leise an, ihre Morgenmelodien zu singen. Leonies heiße Blide sahen in den Park hinab. Es war ein Paradies auf Erden und alles noch vor wenigen Stunden ihr Eigentum! Konnte sie es aufgeben? Nein, nein und tausendmal nein.

Die Versuchung tritt oft so plötzlich in ungeahnter Weise an uns heran, und immer dann, wenn wir am schwächsten sind, ihr zu widerstehen. In Leonies Herzen tauchte sie auf, als sie an jenem Morgen auf die schöne Landschaft zu ihren Füßen schaute, eine schreckliche Versuchung, die sie zittern ließ und ihr das Blut ins Gesicht trieb.

„Und doch,“ rief sie aus, „es muß sein! Lieber Gott, hilf mir, laß mich alles verlieren, nur meine Ehre nicht.“

Aber die Versuchung war groß. Rochte sie dieselbe auch erst zurückweisen, immer deutlicher schienen die Worte an ihr Ohr zu klingen: „Warum schweigst du nicht? Keiner hat eine Ahnung von dem Testament. Vernichte es doch.“

Wieder und wieder glaubte sie von allen Seiten zu hören: „Vernichte das Testament!“ und Leonie wies die Versuchung nicht mehr so bestimmt zurück, sondern ließ sie auf sich wirken. Würde es wirklich ein so sehr großes Unrecht sein, wenn sie das befehlte, was sie so lange als ihr Eigentum angesehen hatte? Sie war die nächste Verwandte und hatte daher ein Recht auf Titel und Besitz.

Rußte sie entsagen, weil der alte Graf einst Paul Barlows Mutter geliebt hatte?

Die anders lautende Verfügung im Testament war ein Unrecht, aber trotzdem war Graf Charneigh geistig ganz klar gewesen und die Ehre gebot ihr, seinen Willen anzuerkennen.

Rochte sie alle Gründe zu Hilfe zu rufen, eines konnte sie sich nicht verhehlen: die nackte Thatfache war die, daß Graf Charneigh sein Vermögen nicht ihr, sondern einem andern hinterlassen hatte. Eignete sie es sich doch an, so war das ebenso gut Diebstahl, als wenn sie einem Fremden seine Börse fortnahm.

Während so in ihrem Innern Recht und Unrecht um die Oberherrschaft stritten, fielen ihre Blicke auf den Brief, den Paul Barlow ihr gegeben hatte und der ihr ganz aus dem Sinn gekommen war.

Rethamisch erbrach sie ihn und las: „Nur in wenigen Worten, Leonie, lassen Sie mich Ihnen aussprechen, was ich schon lange auf dem Herzen habe und nicht länger zurückdrängen kann. Ein anderer könnte mir auch zuvorkommen und mir mein Kleinod rauben. Ihnen, Leonie, gehört mein Herz und meine treue Liebe. Erwidern Sie dieselbe, werden Sie mein Weib! Ihre Liebe zu erringen, Sie mein eigen zu nennen, wird mein höchstes Lebensglück sein. Lassen Sie mich nicht zu lange auf eine Antwort warten.“

Stets der Ihrige
Paul Barlow.

Sie ließ das Blatt in den Schoß sinken. War das ein Wink des Himmels? Sollte hier die Lösung vor ihr liegen?

„Heirate Paul,“ sprach die Stimme der Versuchung, „dann wird der Wille des verstorbenen Grafen erfüllt und du bleibst doch Lady Charneigh. Es ist ja einerlei, auf welche Weise der Besitz in deine Hände kommt. Heirate ihn, dann brauchst du das Testament nie zu erwähnen, er wird doch Herr in Lighthou Hall und du behältst deine Unabhängigkeit.“ (Fortsetzung folgt.)

Altkst. Jtg." verjendet eine Serie von neun Karten, die ihren Abbildungen aus Kauischou entnommen ist. Die Hafenanfahrt, die Kriegsschiffe in der Bucht, die Gouvernementsgebäude, das Artillerielager und mehrere andere Bilder zum Teil mit figürlichen Darstellungen sind vertreten.

Ausländisches.

* Wien, 18. April. Eine Deputation des Prager Stadtrats unter der Führung des Bürgermeisters Podlipny trug dem Kaiser die Bitte vor, der Kaiser möge, in Erfüllung eines langgehegten Wunsches des ganzen czechischen Volkes, wenigstens zeitweise in Prag residieren oder verfügen, daß ein Mitglied des Herrscherhauses auf der Prager Burg seinen ständigen Wohnsitz nehme. Der Kaiser erwiderte, er erblicke in der vorgebrachten Bitte den Ausdruck der dynastischen Gefühle der Hauptstadt Prag, der ihn mit Freuden erfülle; er werde gerne diesen Wunsch in Erwägung ziehen.

* Laibach, 18. April. In der letzten Nacht wurde hier ein starkes 6 Sekunden dauerndes Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden verspürt, das jedoch keinerlei Schaden angerichtet hat.

* Paris, 18. April. Dem Temps zufolge wird im Justizpalast bestätigt, daß Bola auch den verurteilten Dreyfus als Zeugen vorgeladen hat.

* Aus Marseille wird berichtet: Seit einiger Zeit sind hier zahlreiche falsche Noten mehrerer Schweizer Kantonalbanken im Umlauf. Man vermutet, daß dieselben in Italien hergestellt wurden.

* Die Verlobung der holländischen Königin Wilhelmine mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar soll der Amsterdamer Zeitung "Nieuwe Courant" zufolge am Tage der Volljährigkeit der jugendlichen Königin amtlich bekannt gegeben werden.

* Wie der Voss. Jtg. aus London gemeldet wird, veröffentlichten die Abendblätter eine Petersburger Depesche, wonach, falls die Wirren in Korea nicht sofort aufhören, Rußland unverzüglich Truppen dorthin entsenden werde.

* Konstantinopel, 17. April. Aus Kanea wird berichtet: Gestern kam es bei Privolo zwischen dem russischen Detachement und wegen Viehdiebstahls verfolgten Nuhamedanern zu einem heftigen Feuergefecht. Tote gab es nicht.

* Aus Madrid wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Der Konflikt zwischen den beiden Häusern des Washingtoner Kongresses gilt hier lediglich als Kriegslist, um Zeit zu gewinnen, da die amerikanischen Rüstungen noch immer nicht fertig sind. Niemand bezweifelt die schließliche Einigung der beiden Häuser des Kongresses. Die Lage ist absolut verzweifelt.

* Madrid, 17. April. Die Abstimmung des Senats in Washington wird allgemein hier als eine Erleichterung empfunden. Die Mehrheit der Presse meint, das endlose Ebben und Fluten der Endrückel fange an, eine bedenkliche Nervosität zu erzeugen, je schneller die Entscheidung, desto besser sei es für Spanien, das die Herrschaft über sich zu verlieren beginne, wie die gestrigen Krawalle in mehreren Hafenstädten zeigen. Die Regierung hat jede Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben und glaubt, Mac Kinley stelle sich, als werde er durch öffentliche Meinung mit fortgerissen, schüre aber unter der Hand eifrigst. — Alle Kriegsschiffe enthalten Mundvorrat für 30 Tage.

* Washington, 18. April. Das Repräsentantenhaus nahm mit 179 gegen 155 Stimmen den Antrag Dingley an, der die Zustimmung des Hauses zu den Resolutionen des Senates ausspricht, mit einem Amendement, wodurch die Klausel zu Gunsten der Anerkennung der cubanischen Unabhängigkeit gestrichen wird. — Die Weigerung des Repräsentantenhauses, die cubanische Unabhängigkeit anzuerkennen, macht die Rückverweisung der Resolutionen an den

Senat nötig, wo dieselben ohne Zweifel eine ausgedehnte Beratung finden werden.

* Washington, 19. April. Der Senat lehnte das von der Kammer zu der Senatsresolution angenommene Amendement ab und verwarf mit 43 gegen 34 Stimmen den Vorschlag, eine gemeinsame Konferenz mit der Kammer abzuhalten.

* Washington, 19. April. Die Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses nahmen um 1 Uhr morgens die Resolution des Senats an, ausgenommen die Anerkennung der Unabhängigkeit der cubanischen Republik. Der Senat genehmigte hierauf mit 42 gegen 35 Stimmen, das Repräsentantenhaus mit 310 gegen 6 Stimmen den bezüglichen Bericht, so daß jetzt Uebereinstimmung herrscht und der Präsident Recht bekommen hat.

* In Amerika fehlt es nicht an Stimmen, die vor einer Unterschätzung der Stärke Spaniens warnen. Die Ver. Staaten, sagt der "New-York Herald", dürften nicht auf einen militärischen Spozergang rechnen, zumal da bald die ungesunde Regenzeit auf Kuba beginne. Sowohl dieses Blatt wie die "Evening Post" weisen auf den Mangel der militärischen Organisation der Ver. Staaten hin. Präbilen sei nicht am Plage, meint die "Evening Post". Man müsse nicht glauben, daß man eine Insel mit einer Million Einwohnern mit einem Expeditionskorps zu beruhigen vermöge. Dieses würde wahrscheinlich von Krankheiten dezimiert werden und in Hülfe auf die Stärke einiger europäischer Kompanien zusammenschumpfen. — Die Aufmerksamkeit der Regierung der Ver. Staaten ist darauf gelenkt worden, daß amerikanische Firmen gegenwärtig große Mengen Kohlen und andere Vorräte nach Kuba und Portorico versenden, allein das Kabinett hat erklärt, daß es, so lange der Krieg nicht ausgebrochen ist, diese geschäftliche Tätigkeit nicht verhindern könne.

* Wie dem "Daily Mail" aus New-York gemeldet wird, werden die Truppen der Vereinigten Staaten eiligst am Golfe von Mexiko und an der Südküste konzentriert und die Vorkehrungen für die Verschiffung derselben nach Cuba werden beendet. Man braucht hierzu, wie die Londoner amerikanische Gesandtschaft mitteilt, nicht die requirierten großen Dampfer der transatlantischen Dampferlinien, die als bewaffnete Kreuzer zu anderen Zwecken verwendet werden, vielmehr sind zu diesen Truppentransporten schon Fahrzeuge genug zur Stelle. Der Kommandant der cubanischen Insurgenten, General Garcia, hat sich, wie die "Daily Mail" weiter meldet, erboten mit der amerikanischen Armee zusammen zu operieren. Die Nachricht, daß er mit den Spaniern verhandeln wolle, bezeichnet General Gomez als falsch; die Insurgenten würden kein Angebot eines Waffenstillstandes beachten. Der bisherige Konsul in Havanna, General Lee, der von der letzten amerikanischen Regierung eigens zu dem Zwecke als Konsul nach Havanna geschickt wurde, um dort zugleich im Hinblick auf etwaige spätere Verwickelungen militärische Beobachtungen zu machen, soll zum Befehlshaber einer Division der Occupationarmee in Cuba ernannt sein, und der Untersekretär der Marine, Roosevelt, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, weil er im Stab des General Lee dienen will.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 18. April. (Landes-Produkten-Börse.) Sowohl Amerika als auch Rußland erhöhte im Wochenverlauf die Weizenpreise wesentlich und kann die Tendenz als sehr fest bezeichnet werden. Der Bedarf ist groß und die Vorräte recht knapp. Die Landmärkte sind durchgehend höher bei schwacher Zufuhr. Wir notieren per 100 Kilogr. frechtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Nr. 21.50—22.25, bayerischer Nr. 22—23, Ulfa

Nr. 22.75—23.25, Saronska Nr. 22.75—23.25, amerif. Nr. 23.25—23.50, Rernen Oberländer Nr. 23—23.25, Unterländer Nr. 22.25—22.75, Dinkel Nr. 15—16, Roggen russ. Nr. 17—17.25, Gerste württ. Nr. 19—19.50, Pfälzer Nr. 21.25—21.50, bairern prima Nr. 21.50, Haber württ. Nr. 16.25—16.75, prima Nr. 17.25—17.50, Mais württ. Nr. 11—11.25, weißer amerikanisch Nr. 11.50, Donau Nr. 12. — Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: Nr. 35—36, dto. Nr. 1: Nr. 33 bis 34, dto. Nr. 2: Nr. 31.50—32.50, dto. Nr. 3: Nr. 30—30.50, dto. Nr. 4: Nr. 26—26.50, Suppen-gries Nr. 35.50—36.50, Kleie Nr. 8.70.

* Stuttgart, 19. April. (Pferdemarkt.) Die Zufuhr an Pferden hat sich im Laufe des gestrigen Tages von 800 auf 1150 gesteigert; damit wurde annähernd die Frequenz der Vorjahre erreicht. Der Verkauf war gestern sehr lebhaft. Der Bestand des Pferdemarktes hat gleichfalls eine erhebliche Steigerung erfahren; besonders stark waren die edleren Rassen vertreten.

* Rottweil, 18. April. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 388 Stück Milchschweine und 17 Käufer zugeführt. Es wurde bezahlt für Milchschweine 22—34 Mk., für Käufer 44—62 Mk. je per Paar. Der Handel ging flau und blieb ein kleiner Rest unverkauft.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 19. April. In politischen Kreisen taucht das Gerücht auf, daß Spanien, um seinen Finanzen aufzuhelfen, an die Verpfändung von Kolonien denke und England die Verpfändung der Philippinen angeboten habe.

* Prag, 19. April. Seit drei Uhr früh wütete im Kaiserbade zu Karlsbad ein großer Dachbrand; man hofft indes, das Gebäude zu retten. Das Kaiserbad ist vor drei Jahren mit einem Aufwande von 1 $\frac{1}{2}$ Millionen errichtet worden.

* London, 19. April. Nach einem Telegramm des "Daily Chronicle" aus Washington hat Mac Kinley beschlossen, gleich nach der Unterzeichnung der Resolution des Kongresses Spanien ein Ultimatum von 48 Stunden zu schicken. Das würde die letzte offizielle Mitteilung an Spanien sein, bevor die Flotten sich in Bewegung setzen.

* London, 19. April. In vergangener Nacht brach in der Whitwick-Kohlenmine in Leicestershire Feuer aus. 5 Bergleute wurden getötet, 36 befinden sich noch unter Tage, es besteht wenig Hoffnung auf ihre Rettung.

* London, 19. April. Nach einer Meldung der "Evening News" aus New-York wird General Miles die amerikanische Armee nach Cuba führen. Dieselbe wird in wenigen Tagen bereit sein. In Key West ist ein Militär-Hospital errichtet worden. Amerika kauft keine Schiffe mehr, Da die vorhandene Flotte völlig genüge.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altensteig.

6 Meter soliden Waschstoff zum Kleid für Mk. 1.68 g.

8 m solb. Sommerstoff 3. Kleid f. A. 1.80
6 " Sommer-Roupausatz 3. Kleid . . . 2.10
6 "oben, vorz. Qual. dop. Br. . . 3.90
6 " Alpaca Panama zum Kleid . . . 4.50

Roberte Kleider- und Baulen-Stoffe in größter Auswahl versenden in einzelnen Metern franco ins Haus

Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandhaus.

Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug Mk. 3.75

Chemise . . . 5.85

Genneberg-Seide — nur acht, wenn direkt an meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 15 Ftg. bis 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Karben und Delans. An Private porto- und steuerfrei im Haus. Muster umgehend.

G. Genneberg's Seiden-Fabriken (f. u. t. Hof.) Zürich.

Kalksteinlieferungs-Akkord.

Die Lieferung der — zur Unterhaltung der Nachbarchaftsstraßen — nötigen Kalksteine wird auf den Rathhäusern nachbezeichneten Gemeinden auf 1 bzw. 3 Jahre in Akkord gegeben und zwar:

Freitag den 22. ds. Mts.	in Ragold	vormittags 8 Uhr
	Oberschwandorf	10 "
	Egenhausen	mittags 12 "
	Spielberg	nachmittags 2 "
	Garrweiler	4 "
Samstag den 23. ds. Mts.	in Saiterbach	vormittags 10 Uhr,
	All-Ruisra	11 $\frac{1}{2}$ "
Montag den 25. ds. Mts.	in Milsberg	vormittags 8 Uhr
	Efringen	10 "
	Wenden	mittags 12 Uhr
	Warth	nachmittags 2 "
	Gangenwald	3 $\frac{1}{2}$ "
	Berneck	5 "
Mittwoch den 27. ds. Mts.	in Pfrendorf	vormittags 7 Uhr
	Ebershard	vormittags 10 Uhr
	Eghausen	mittags 12 "
	Hohndorf	nachmittags 1 Uhr.
Donnerstag den 28. ds. Mts.	in Oberthalheim	vormittags 7 Uhr
	Unterthalheim	9 "
	Schiltingen	11 "
	Helshausen	nachmittags 1 "

Ragold, 19. April 1898.

Oberamtswegmeister: Ba u s ch.

Egenhausen.

Kleider-Stoffe, Blandruck, Hemdenzunge, Schurzunge, Hosenzunge, Burkins, Baumwolltücher, Kolsche, Bettbarhende, Bettfedern u. i. w.

empfiehlt in großer Auswahl billigst

J. Kaltenbach.

SCHUTZ-MARKE

Griesinger's gebrannter **Kaffee**

ist das Beste und Empfehlenswerteste, was es in diesem Artikel giebt, weil garantiert natürlich geröstet ohne irgendwelchen Zusatz.

Zu haben in Altensteig bei Hrn. Burgard jr.

Altensteig.

Ein Schaufenster mit Kasten verläuft **Christian Krausg.**

Altensteig.

Ein neues Britischenwägele mit Federn steht dem Verkauf aus **C. Wallraff** Schmiedmeister.

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose sind vergriffen.

W. Nieker.

Altensteig.

Eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und Zubehör wird zu mieten gesucht.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Einschen künstl. Zähne u. Gebisse Plombieren, schmerzlose Zahnoperationen.

W. H. Ackermann.

Altensteig.

Altensteig.

W. H. Ackermann.

Edelweiler.
Vergebung von Anstrich-Arbeit.

Die Anstrich-Arbeiten im Schulgebäude Edelweiler mit einem Gesamtbetrag von 206 Mk. werden im Submissionsweg verakkordiert. Verslossene Offerte mit passender Aufschrift versehen wollen längstens bis Samstag den 23. April d. J. nachmittags 2 Uhr an das Schultheissenamt Edelweiler abgegeben werden. Kostenvoranschlag sowie Akkordbedingungen sind bei dem Schultheissenamt aufgelegt.
Den 18. April 1898.
Schultheissenamt.
Kalmbach.

Berned.
10 Zentner Kartoffeln

verkauft **M. Kappler.**

Knecht-Gesuch.

Ein Fahrknecht, der etwas vom Rutschieren versteht, sowie ein **kräftiger Bube** von 14 bis 16 Jahren zum Küfüttern, finden dauernde Stelle bei **Blesing** zur Sonne Kalmbach.

Altensteig.
Jeden Dienstag und Samstag treffen frische

Gemüse

ein bei **Ehr. Burghard sen.**

Klosterreichenbach.
Ein jüngerer Schmiedegesse findet dauernde Beschäftigung.

Einen kräftigen Jungen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Ehr. Maß, Schmiedmeister.

Altensteig.

Cigarren Tabak Schnupftabak

empfehlen **J. Werner.**

Altensteig.

Sechser und Siebener Bretter

werden bei gutem Preis zu kaufen gesucht von

J. Klein mechanische Schreinerei.

Ratten, Mäuse

und andere Nagetiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's (Delicia)**

Delicia-Rattenkuchen.

Menschen, Haustieren u. Geflügel unbedenklich. Man verlange ausdrücklich **Freyberg's Delicia-Rattenkuchen.** Dos. 0,50, 1,- u. 1,50 Mk. in der Apotheke in Altensteig.

Danksagung.

Meine 15jährige Tochter litt noch immer an Bettlägeri. Um endlich das lästige Leiden zu beseitigen, wandten wir uns, da wir andern Rat nicht wußten, an den homöopathischen Arzt **Herrn Dr. med. Hope** in Görlitz. Dessen Behandlung bewährte sich glänzend, denn in kürzester Zeit war meine Tochter von dem Uebel befreit. Spreche meinen herzlichsten Dank aus. (gez.) **Frau Sempel,** Holzstich bei Lauban.

Baugeschäft & Baumaterialien-Handlung von G. Kirn

Altensteig.

Empfehle zu billigsten Preisen mein Lager in

Baumaterialien aller Art

besonders empfehle

Portland-Cement;
Lauffener, Heidelberger,
Mannheimer & Ludovici-
Doppelsalzziegel



Schwemmsteine
Cementröhren
Steinzeugröhren
Meter- & Kaminsteine
schwarzen & weißen Kalk.

Für Stallungen, Souterrains, Giskeller, Waschküchen, Veranden etc. etc. empfehle **hohle Gewölbsteine aus einem Stück Thon,**



welche leicht, widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit, tragfähig, isolierend, feuerfester, schwammfester und schalldämpfend sind.

Kein Einschalen und keine Vergipfung nötig.

Bei Bestellung von Wagenladungen werden sämtliche Baumaterialien zu Fabrikpreisen abgegeben.

Altensteig.
Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in dem von Herrn Sattler **Brenner** erkauften Wohnhause

eine Schreinerei

eingerichtet habe und solche nunmehr betreibe. Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, alle Aufträge

in Möbel-Arbeiten

in einfacher wie feiner Ausführung wie auch **Bau-Arbeiten**

reell und aufs pünktlichste zu erledigen, auch werde ich mir angelegen sein lassen die billigsten Preise zu stellen und bitte um allseitiges gütiges Wohlwollen.

Friedrich Wadenhut

Möbelschreinerei.

Altensteig.
Samen-Empfehlung.

Kleesamen, dreiblättrigen, inländ. und sibirischen,
Kleesamen, ewiger, französischer, Luzerne,
Weiß-, Wiesen- od. Steinklee,
Schweden- oder Bastardklee,
Gelb- oder Hopfenklee,
Chymotegrassamen, fkt. la.
Raygras, franz., engl. und ital.,
Honiggras und Knaulgras,
Wiesenschwengel u. Wiesenrispengras,
Grassamenmischung,
Saatwicke, Königsberger, haberfrei,
Leinsamen, ächter Seeländer,
Hanfsamen, ungar. und rhein. Stockhauf.

Für beste Qualitäten und höchste Keimfähigkeit garantiert bei billigsten Preisen

G. W. Luz.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen von 14 bis 17 Jahren, welches auch mit Kindern umzugehen weiß, findet sogleich Stelle. Wo? — sagt die Exped. ds. Bls.

Stattthal, Post Dornstetten.

Ein Säger

auf Maschinengatter bewandert, kann eintreten bei **Jakob Schifinger.**

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten verdorbenen Magen Licht in Pasteten à 25 Pfg. bei

Jr. Flaig in Altensteig.

Egenhausen-Göttelzingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte

auf **Samstag den 23. April ds. Js.**

in das Gasthaus zur „**Traube**“ in Göttelzingen

und auf **Montag den 25. April ds. Js.**

in das Gasthaus zum „**Adler**“ in Egenhausen

freundlichst einzuladen.

Friedrich Bohnet, Schreiner | **Christine Senfried**
Sohn des Christian Bohnet | Tochter der Christine Senfried
in Egenhausen. | Wöthin in Göttelzingen.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Egenhausen.

Empfehlung.

Erwigen u. dreiblättr. Kleesamen

Weißklee (Steinklee)

Gelbklee (Zetterleesklee)

Grassamenmischung, sowie

Flachsamen

empfehle in garantiert reinfreier und hochprozentiger Ware zu den billigsten Preisen

J. Kattenbach.

Julius Schraders Kunstmoßsubstanzen

in Extraktform geben den besten Hausteint (Kunstmoß) und kommt das Liter des vorzüglichen Getränkes auf nur ca. 7 Pfg. Portion zu 150 Liter (ohne Zucker) Mt. 3.20.

Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
In Altensteig bei **Ehr. Burghard,** in Nagold bei **Hch. Gauß.**

Altensteig.

Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger **Pferde-knecht** kann sogleich oder in vierzehn Tagen eintreten bei

Benkler

Güterbeförderer.

Fruchtpreise.

Calw, 16. April 1898.

Dinkel neuer	8 20	8 17	8 -
Dinkel alter	7 70	7 33	6 50
Wicken	-	7 50	-
Freudenstadt, 16. April 1898.			
Kernen	-	11 50	-
Haber	8 -	7 90	7 80

Nagold, 16. April 1898.

Reiner Dinkel	7 80	7 72	7 60
alten	11 -	10 41	9 80
Gerste	10 -	9 46	9 -
Haber	8 -	7 55	7 20
Wicken	-	6 20	-
Erbsen	-	8 50	-
Arbsen	-	10 50	-

Gestorbene:

Calw: **Anna Schlumberger,** geb. Dietrich.
Schorndorf: **G. Maier,** Oberlehrer a. D.
Littlingen: **Job. Georg Manz,** Expediteur.
Ludwigssthal: **Gottlieb Scherle,** Tischler.
Dornstetten: **Friedrich Selz.**
Göppingen: **Ludwig Groß,** früher Tischwirt.
Dronen: **Joseph Deib.**
Dittelsbrunn: **Heinrich Geselein.**
Dunningen: **Albert Binder,** Hofmeister.
Einsiedlingen: **Theodor Schmidt,** Kasseninspektor a. D.